

Die Sonne schlürft am Bodensee

Alarmstimmung am Bodensee: Der größte Trinkwasserspeicher des Landes ächzt unter der Hitze, der Wasserspiegel sinkt auf ein Rekordtief. Selbst wenn es zwei Tage regnen würde, sind Vögel, Fische und die Pfahlbauten in Gefahr.



[Ein Blesshuhn nützt die Gelegenheit](#) (dpa)

Stuttgart/Konstanz - Die Feriengäste am Bodensee jubeln. Nur baden, planschen und sonnen, kein Regenschauer, der einen in die Unterkünfte zwingt. Einen solchen Sommer gab es lange nicht mehr. Aber eines fällt auf: dass man immer länger braucht vom Ufer ins erholsame Nass - denn die anhaltende Hitze fordert sichtbar ihren Tribut. Der Pegel des Bodensees, der vier Millionen Menschen vor allem im Großraum Stuttgart mit Trinkwasser versorgt, sinkt unaufhörlich.

Die Veränderungen sind seit langem spürbar. Auch für jene, die den See zum Broterwerb nutzen. "Wir sind jetzt schon 14 Tage weiter als im Jahrhundertsommer 2003", sagt Harald Lang, der Schiffsausflüge in Horn anbietet; das Niedrigwasser kommt in diesem Jahr extrem früh. Seine "MS Liberty" musste bereits einen anderen Steg suchen. Auch viele private Bootsbesitzer haben zu wenig Wasser unterm Kiel in den ausgedünnten Flachwasserzonen vor allem auf der Höri zwischen Moos und Stein am Rhein. In wenigen Wochen, glaubt Lang, wird er die Touristen gar nicht mehr fahren können. Den "Trend zum Niedrigwasser" aber macht er nicht allein an den hohen Lufttemperaturen fest. Auch die Nachbarn aus der Schweiz und Österreich trügen Schuld, sagt der Schiffer. Sie stauten das Wasser, so dass über den Hauptzufluss des Alten Rheins nur noch wenig Wasser komme.

Auch die Klimaerwärmung setzt dem Trinkwasserspeicher zu. Aus 60 Metern Tiefe wird das fünf Grad kalte Wasser an einer 250 Meter tiefen Stelle hoch gepumpt. Vor allem im März, nach der Schneeschmelze, strömt sauerstoffreiches Wasser in den See und mischt sich mit "Alt-Wasser". Wenn die oberen Wasserschichten aber immer wärmer werden, könne die so genannte Vollzirkulation unterbrochen werden, sagen Experten. Die Folge: Der See könnte kippen.

So weit ist es freilich noch lange nicht. Dennoch setzen die Hitzefolgen dem Bodensee zu. Bei Überlingen bedroht Erosion die Pfahlbauten aus der Jungsteinzeit. Andere Siedlungen vor Sipplingen, derzeit noch samt Geschirrtellen oder Schmuckstücken mit schützendem Schllick bedeckt, werden, wenn es so weitergeht, von ihrer natürlichen Schutzschicht befreit - dann nämlich, wenn mit sinkendem Wasserstand die Wellen den Seegrund erreichten. Ein Grauen für die Landesarchäologen. Sie wollen den Schatz für die forschende Nachwelt erhalten. Also versucht man, die archäologischen Denkmäler abzudecken - und sucht nach einer Finanzierung.

Akut aber reagiert vor allem die Pflanzen- und Tierwelt auf den Wassermangel und die zunehmende Erwärmung. Derzeit werden 27 Grad im Rhein und 30 Grad im See gemessen. Die Natur regeneriert sich weit weniger schnell als man annimmt. Schon beim Hochwasser 1999 sind am Bodensee 25 Hektar Schilf abgestorben - und noch nicht wieder nachgewachsen. Durch den derzeit absinkenden Wasserstand finden Pflanzen und Tiere nicht mehr ihre üblichen Lebensbedingungen und ziehen sich zurück. Manche siedeln sich nie mehr an. So zieht sich die

Trüsche, ein Süßwasserdorsch, unter Steine zurück. Das geht natürlich nicht mehr, wenn die Steine trocken gelegt sind. Auch Hecht, Aal und Eschen sind bedroht, weil sie ihre angestammten Laichplätze nicht mehr nutzen können. Enten, Schwäne und Haubentaucher finden keine Brutstätten.

Selbst wenn es am Wochenende regnet, sagen die Wissenschaftler vom Bodensee, dürfte sich am Niedrigwasser wenig ändern. Nur die Bodensee-Wasserversorgung gibt sich gelassen: Der See kann nicht leer getrunken werden. Doch es wird erheblich mehr abgezapft. Seit gut einer Woche fließen 500 Millionen Liter täglich an die Kunden ab - etwa 20 Prozent mehr als in einem ganz normalen Sommer. *Gabriele Renz*

Frankfurter Rundschau

[document info]

Copyright © FR online 2006

Dokument erstellt am 28.07.2006 um 17:16:49 Uhr

Letzte Änderung am 28.07.2006 um 17:28:45 Uhr

Erscheinungsdatum 29.07.2006